

Welchen Zusammenhang nun konstruieren die Tschechen zwischen Genf und Ulm? Daß der Egerlandtag eine ständige Einrichtung ist, kümmert sie nicht, sie haben ja früher nicht darüber berichtet. Jetzt tun sie so, als sei Ulm nur veranstaltet worden — nicht anders wie Wien —, um den Bonner Widerstand gegen Kompromisse mit dem Osten zu stärken. Die bösen Vertriebenen sind es, die jede Entspannung zu vereiteln suchen. Natürlich weiß man in Prag genauest Bescheid über die Aufweichungstendenzen in der Bundesrepublik — man hat ja zu gutem Teile daran mitgearbeitet. Daß der „weiche Kurs“ noch immer nicht zum tragenden Prinzip der bundesdeutschen Außenpolitik wurde, allen teuren Investitionen zum Trotz, daran ist in der Hauptsache die „Hetze der Revanchisten“ schuld. Indem Prag so argumentiert, jagt es gleichzeitig seinen Untertanen Gänsehäute der Angst über den Buckel — Angst vor den säbelrasselnden Heimatvertriebenen, die nur darauf warten, die friedliebende Tschechoslowakei zu überfallen. Mit Ulm wollten sie Genf bombardieren, mit Wien vernebelten sie die Weltmeinung. „Haltet den Dieb!“ schreien die Prager Machthaber, und versuchen mit diesem alten Dreh von ihren Uebelthaten abzulenken.

Dieser publizistische Kampf der tschechischen Kommunisten gegen das vertriebene Sudetendeutschum ist aber nur ein kleines Teilgefecht in dem großen Ringen, das der Osten einleitet, um den derzeitigen Zustand zu verewigen, zu „zementieren“, wie der Mode-Ausdruck dafür lautet. Der K r e m l und seine Trabanten in P a n k o w und P r a g sehen in solcher Zementierung ihr nächstes politisches Ziel. Millionen Menschen im sowjetischen Satellitenbereiche stellen sich heute die bange Frage: „Werden die westlichen Regierungen dem starken Ruhebedürfnis ihrer Öffentlichkeit nachgeben und in der trügerischen Meinung, dadurch eine wirkliche Entspannung herbeizuführen, dem Bestreben der Ostmachthaber nach Verhärtung des derzeitigen Zustandes noch weiter entgegenkommen?“ Diese Millionen wünschen nichts sehnlicher, als daß sich der Westen eben auf kein faules Kompromiß einlassen möge. Denn mit jedem westlichen Nachgeben sinkt für die Völker und Völkerteile in den Satellitenstaaten die Chance der Freiheit.

So gesehen, wird das wütende tschechische Zusammenkuppeln von Ulm und Genf klar. Auch Ulm half den Widerstand gegen die Aufweichungsversuche von Genf versteifen. Diese bösen Vertriebenen . . .

Kurz erzählt

KEINE WIEDERAUFNAHME des Verfahrens gegen Krögel und Genossen

Wie wir seinerzeit berichteten, stellte die Strafammer Hof am 15. 7. 1958 das gegen den Strickereibesitzer Gustav Krögel in Oberkotzau und zwei weitere Beschuldigte angestrebte Strafverfahren ein. Es handelte sich um die Beschuldigung, am Tode der in Bory ermordeten Ascher Bürger mitschuldig gewesen zu sein. Von mehreren Seiten wurde nach dem Einstellungsbeschlusse die Wiederaufnahme des Verfahrens angestrebt, wobei dem Staatsanwalt beim Landgericht in Hof neue Beweismittel angeboten wurden. Staatsanwalt Unglaub hat nun aber den beteiligten Stellen mitgeteilt, daß die Wiederaufnahme des rechtskräftig abgeschlossenen Verfahrens nicht möglich sei. Man könne nicht mit hinreichender Sicherheit darauf schließen, daß zumindest eine der von den Angeschuldigten verübten Taten nicht auf einer politischen Grundlage beruht habe, weiters, daß eine dieser Handlungen aus Grausamkeit, ehrloser Gesinnung oder aus Gewinnsucht verübt worden sei, und schließlich, daß die Angeschuldigten mit dem Tode auch nur eines Verhafteten hätten rechnen können und ihn gebilligt hätten. Die Begründung der „ungläublichen Ablehnung“ der Verfahrens-Wiederaufnahme geht sogar so weit, eine Schuld der Ermordeten anzudeuten, indem sie darzut: „Das Verhalten der Angeschuldigten kann aber auch nicht als ehrlos erachtet werden. Da . . . ihr Handeln unwiderlegt von dem Gedanken getragen wurde, die ‚politisch Belasteten‘ einer mehr oder minder gerechten Strafe zuzuführen, kann nicht davon gesprochen werden, daß die seelische und sittliche Haltung der Angeschuldigten verachtenswert war . . .“

Kommentarlos dazu folgendes Gegenstück: Das Schöffengericht in Ulm verurteilte den Autschlosser Hans Winkel aus Ostberlin zu 16 Monaten Zuchthaus. Er hatte 1951 in einem Westberliner Lokal gehört, wie ein ihm bekannter Monteur den sowjetzonalen Präsidenten Pieck mit dem Götz-Zitat belegte. Als sich die beiden einige Monate später in Ostberlin begegneten, ließ Winkel den Monteur sofort durch die Volkspolizei verhaften. Der Verhaftete wurde wegen seiner „Hetze gegen die Staats-

führung“ zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach seiner Haftentlassung flüchtete er in die Bundesrepublik, wohin sich der Denunziant Winkel inzwischen ebenfalls abgesetzt hatte. Hier nun kam letzterer wegen der seinerzeitigen Denunziation vor Gericht und wurde verurteilt. Das Ulmer Schöffengericht begründete das Urteil u. a. damit, der Angeklagte habe die Verhaftung seines Opfers herbeigeführt, obwohl ihm zweifellos bekannt gewesen sei, was für brutale Strafen die Sowjetzonen-Justiz bei solchen politischen Delikten zu verhängen pflege.

HAUSERSTERBEN IN HASLAU

Radikale Maßnahmen wurden in den letzten Wochen in Haslau zur „Bereinigung des Ortsbildes“ durchgeführt. Mittels Traktoren und Raupenschleppern rissen die Tschechen alle nicht mehr bewohnten Häuser kurzerhand ab. Die nunmehr geschleiften Anwesen sahen allerdings seit langem trostlos aus. Die Decken hingen überall herunter, Fenster und Türen gab es schon lange keine mehr an ihnen. Uebelriechende Abfälle und Fäkalien lagen in den offenstehenden Räumen umher und wurden zu einer immer drohenderen Seuchengefahr. Folgende Häuser wurden uns in diesem Zusammenhange bekannt: Wolfheinrich (im Berg), Pumpenmacher, Bartlseff, Kramer, Mittelhans, Forster (Ledergasse), Pfaasiemer, Leutner, Presserweiber, Hofner, Kolmschlag-Bäcker, Holter Eduard, Fritzenschorsch (Dorf), Mauerndolf (?), Reichl, Gärber, Gaugl, Wolfheinrich, Bachfärber, Zuckermann, Lenzen-Flaschner, Hammermühl-Packter. Der Wagner-Hof auf der Steingrün ist ebenfalls ganz weg. — Die Restbewohner von Haslau erlebten bei diesen Abbruchsarbeiten schlimme Tage und Wochen, weil sie aus dem Staub und dem Dreck nicht mehr herauskamen.

Am 20. September wird die Haslauer „Ortsgruppe der Kämpfer gegen den Faschismus“ beim Kreuzweg am Zimmerplatz ein Denkmal für die „im Kampf gegen den Faschismus gefallenen tschechischen und deutschen Bürger von Haslau“ errichten. Die Ortsgruppe besteht aus 16 Mitgliedern, durchwegs Deutschen. Sie seien, wie die tschechische Presse meldet, zumeist in Konzentrationslagern gewesen, aus denen 12 Haslauer nicht zurückgekehrt seien. Für sie

In diesen Tagen kommt das Egerlandjahrbuch 1960 allen jenen Landsleuten ins Haus, welche die früheren Jahrgänge bezogen und bezahlt haben, also zu den festen Abnehmern des auch heuer wieder sehr reichhaltigen Buchkalenders gezählt werden können. Wir sind überzeugt, daß das Jahrbuch nach seiner im Vorjahr erstmals umstrittenen Gestaltung heuer wieder ungeteilten Beifall und freundliche Aufnahme finden wird. An alle Empfänger richten wir folgende Bitten:

1. Füllen Sie bitte den für uns bestimmten Zahlkartenabschnitt leserlich und mit vollständiger Anschrift aus! Es ist für uns eine jährlich wiederkehrende Gelegenheit, unsere Such-Kartei zu überprüfen, die ja nach wie vor von vielen Seiten stark in Anspruch genommen wird.
2. Wenn Sie den Kalender von einem Dritten übernehmen, d. h. wenn Sie nicht selbst der direkte, in der Versand-Adresse genannte Empfänger sind, so vermerken Sie bitte auf der Rückseite des für uns bestimmten Zahlkartenabschnittes, von wem Sie den Kalender übernommen haben. Sie ersparen uns dadurch viel Sucharbeit und dem Erst-Empfänger (dem Adressaten) u. U. eine unberechtigte Mahnung durch uns.
3. Machen Sie es bitte wie die meisten unserer Kalenderbezieher: Lassen Sie die Zahlkarte nicht liegen, sie könnte sonst in Vergessenheit geraten.

Wir danken Ihnen und wünschen Ihnen viel Freude an dem neuen Egerlandjahrbuch!

Verlag Ascher Rundbrief

wird das Denkmal nun errichtet. An der Enthüllung werden auch Gäste aus der Sowjetzone und Vertreter der Pankower Botenschaft in Prag teilnehmen.

GENERALMAJOR DÖLLING

In dem bekannten Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“, Nr. 31 vom 29. Juli 59, wird im Fortsetzungsbericht eines nach Westen geflohenen Offiziers der Sowjetzone neben anderen Größen des Pankower Regimes auch der Leiter der Polit-Verwaltung, Generalmajor Dölling genannt. Es heißt dort: „Die Polit-Verwaltung — deutlicher: die Partei — hält die Volksarmee, und zwar bis zum winzigsten technischen Detail, unter Kontrolle. Als Chef dieser zentralen, mächtigsten Ministerial-Verwaltung amtiert Generalmajor Dölling, einer der fünf Stellvertreter des Minister Stoph, organisatorisch dem Minister, operativ aber direkt dem Sicherheitsbüro des ZK der Partei unterstellt. Von Geburt Deutschböhme, Altkommunist aus dem Jahre 1921, seit 1938 sowjetischer Staatsbürger, ist Dölling heute perfekter Apparatschik und der am meisten gefährdete Mann im Ministerium. Sein Privatleben ist karg, sein Verstand einzigartig schmalspurig, durch ideologische Besessenheit deformiert. Im persönlichen Umgang nervös, linkisch, menschen-scheu, steigert er sich bei Dienstgesprächen oder politischen Diskussionen bis zur Ekstase; er schreit nicht, er tobt, solange er das Wort hat. Nach seinen Diskussionsreden wagt niemand mehr, etwas zu sagen.“

Dölling stammt bekanntlich aus Roßbach und war dort bis 1938 führender kommunistischer Funktionär.

Gefährliche Reise

In einer Anzahl westdeutscher Blätter erschien kürzlich der gebildete Reisebericht eines Journalisten namens Josef Straub über seine Eindrücke im Egerland. Seine Fahrt begann bei Roßhaupt und führte über Plan und Marienbad nach Karlsbad. Er hatte vor Reiseantritt die schriftliche Zusicherung erhalten, daß er in der Tschechei volle Bewe-

gungsfreiheit habe und drei Filme mitbringen dürfe, mit denen er fotografieren könne. Als er von Karlsbad aus nach Eger fuhr, wurde er dort, als er eben nach Franzensbad weiterreisen wollte, unter „Spionageverdacht“ verhaftet. Schon am Egerer Bahnhof wurde er mehreren langen Verhören unterzogen, dann brachte man ihn nach Karlsbad, wo weitere stundenlange Verhöre folgten. Erst als er die vernehmenden Beamten zu bewegen vermochte, doch endlich die erwähnte schriftliche Zusage des amtlichen tschechischen Reisebüros Cedok zur Kenntnis zu nehmen, wurde er entlassen, nachdem man ihn einen halben Tag lang festgehalten hatte. Ein voller und ein noch nicht angebrochener Film wurden beschlagnahmt.

Fast ein Drittel Vertriebene

Der Landkreis Rehau weist, wie im „Rehauer Tagblatt“ festgestellt wird, mit 29% einen besonders hohen Anteil an Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung auf. Von den 27.675 Einwohnern, die der Landkreis am 30. Juni 1959 hatte, waren 7.627 Heimatvertriebene und 406 Evakuierte. Unter ersteren dürften die Vertriebenen aus dem Kreise Asch die größte Gruppe stellen. Die Rehauer Zeitung schreibt dazu noch:

„Die Erinnerung an die Ströme von Flüchtlingen, die sich im Zuge der Austreibungen vor allem aus dem Sudetenland über die Bundesrepublik ergossen, gibt Veranlassung, die Entwicklung des ehemals nahezu unlösbar erscheinenden Vertriebenenproblems zu bewundern. Der Zuzug in das räumlich beengte Bundesgebiet endete nicht in der vorhergesagten Katastrophe, sondern wurde in geordnete Bahnen gelenkt. Dank gebührt in erster Linie den Heimatvertriebenen selbst, die zum allergrößten Teil mit bemerkenswerter Energie zusammen mit den Einheimischen daran gingen, den Wiederaufbau unseres zerstörten Vaterlandes durchzuführen. Anerkennung ist aber auch der heimatverbliebenen Bevölkerung nicht zu versagen. Sie ist es gewesen, die allen anfänglich auftretenden Reibereien zum Trotz, den Heimat- und Habelosen die Hand zum Willkommensgruß bot. Inzwischen haben sich die anfänglich versteiften Fronten gebenet. Gegensätze wurden ausgeglichen und durch Eheschließungen und angebahnte Freundschaften wurde eine in den meisten Fällen weitaus gute und befriedigende Atmosphäre geschaffen. Heimatvertriebene stellten ihre handwerklichen und beruflichen Erfahrungen zur Verfügung und sogar ganze Erwerbszweige, wie etwa die Ascher und Roßbacher Textilindustrie im Landkreis Rehau, wurden aus den Vertreibungsgebieten in die Bundesrepublik verpflanzt. Ohne Zweifel haben aber die Einheimischen für die Eingliederung Vertriebenen in die Gemeinschaft ebenfalls große, hin und wieder sogar unwahrscheinlich hohe Opfer gebracht.“

Wer kauft Strümpfe für 15.— DM?

Gottlob sind für unsere Landsleute in der Sowjetzone die bittersten Zeiten vorbei. Und dennoch gibt es auch heute noch eine tiefe Kluft zwischen ihren Bedürfnissen und dem, was sie sich wirklich kaufen können, ganz zu schweigen von dem teils krassen Unterschied zu unserem Lebensstandard in der Bundesrepublik. — Aus einer Untersuchung des Wirtschaftswissenschaftlichen Institutes in Köln geht hervor, daß der „Normalbedarf“ einer vierköpfigen Familie in der Zone um ein Drittel teurer bezahlt werden muß als in der Bundesrepublik. Bei dem „gehobenen Bedarf“ aber wird diese Differenz noch größer. Wenngleich unsere Landsleute durch die billigeren Mieten und die etwas preisgünstigeren Kartoffeln und einige andere Grundnahrungsmittel etwas sparen, so fliegt ihnen andererseits das Geld bei den übrigen Lebensmitteln und Kon-

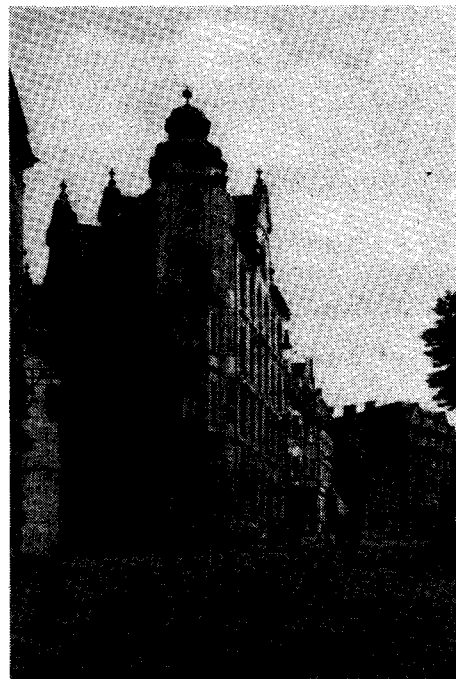
sumgütern doppelt rasch aus der Tasche. Die beste — und nach Meinung der Verbraucher einzig annehmbare — Margarine kostet auch nach der letzten Preissenkung immer noch zwei Mark pro Pfund, während die billigste Sorte für eine Ostmark kaum für Backzwecke zu verwenden ist. Butter, die bis zur Aufhebung der Rationierung vor einem Jahr auf Karten für 4,20 DM Ost pro Kilo zu erhalten war, ist heute bei einem Preis von 9,60 pro Kilo für viele unerschwinglich. Für einen Liter Vollmilch, den wir für 0,43 DM kaufen, bezahlt man drüben 0,68 DM, für ein Pfund Zucker 0,77 DM Ost, für ein Ei — ob groß, ob klein — den Einheitspreis von 32 Pfennigen. Kaffee, Schokolade, Kakao sind, zumal sie nur unzureichend geliefert werden, auch heute noch für die meisten Menschen in der Zone Luxusgüter. Ebenso unverhältnismäßig teuer sind auch gute Textil- und Lederwaren, wobei hinzukommt, daß man sie oftmals kaum erhalten kann. Das preiswerteste Paar Perlonstrümpfe wird für 7,60 DM angeboten, die bessere Qualität kostet bei uns um drei, drüben indessen ganze 15 DM! Diese Preise sollten uns auch heute noch zu denken geben. Vielleicht könnten wir doch hin und wieder einmal ein kleines Päckchen schicken, mit den Dingen, die bei uns nur wenige Groschen kosten, für unsere Landsleute drüben aber unerschwinglich sind.

Grenzbegehungen

Im Juli fand an der Grenze vom Kaiserhammer, also dem nördlichsten bayerischen Grenzpunkt, bis zur Silberhütte im Landkreis Tirschenreuth ein 20tägiger Grenzkontrollgang statt. Im sonst stillliegenden tschechischen Zollhaus an der Selber Straße trafen sich vorher deutsche und tschechische Bevollmächtigte. An der Grenzbegehung selbst nahmen Vermessungsbeamte beider Staaten und Vertreter der Landratsämter bzw. der Bezirks-Nationalausschüsse teil. Leiter der tschechischen Kommission war ein Hauptmann. Die Kommission ging von Grenzstein zu Grenzstein und traf für jede kontrollierte Teilstrecke die notwendigen Feststellungen. Es kam dabei zu keinerlei Meinungsverschiedenheiten; alles spielte sich reibungslos und höflich ab. Nach der Begehung traf man sich nochmals, diesmal im bayerischen Zollamt Wildenau und unterzeichnete die Protokolle. Im nächsten Jahre sollen dann die Bereinigungsarbeiten beginnen, die sich allein entlang der Grenze am Ascher Bezirke auf etwa 40.000 DM belaufen werden. Hier sind etwa 10 km Grenze verwachsen.

In den sudetendeutschen Grenzgebieten haben die tschechischen Bezirks-Nationalausschüsse verschiedene Kommissionen für die einzelnen Fachgebiete gebildet, darunter auch die „Kommission für die Arbeit an der deutschen Bevölkerung“. Wie es in der Presse ausdrücklich und zugestandenermaßen heißt, besteht deren Aufgabe darin, die „Zurückhaltung und das Mißtrauen“ zu überwinden, das die Deutschen in der Tschechei von der übrigen Bevölkerung unterscheidet. Man kann dort lesen: „Die Kommissionen werden überflüssig sobald die überwiegende Mehrzahl unserer Deutschen die Beteiligung am öffentlichen und politischen Leben als Selbstverständlichkeit betrachten wird. Vorläufig ist es noch nicht so weit . . .“ Aber Fortschritte in dieser Beziehung weisen die Zeitungen bereits nach, so z. B. daß die in Brüx wohnenden Deutschen „gegen den westdeutschen Militarismus und Revanchismus aufgetreten sind“.

Das Prager Transportministerium veranstaltete eine „Woche der Sauberkeit“. Die Eisenbahner mußten in freiwilligen und unbezahlten Arbeitsstunden als Brigade-Arbeiter zum Großreinemachen von



„DIE FISCHERS POST“

Der Baumeister mußte sich seinerzeit nach den Gegebenheiten richten. Er konnte ja nicht dafür, daß die Ascher Alleegasse in so spitzem Winkel auf die Hauptstraße zulief. Also entstand dieses ebenso repräsentative, wie in seiner Form nicht alltägliche Gebäude. Wir Ascher waren von Anfang an daran gewöhnt und wunderten uns, wenn sich Fremde darüber wunderten. Ein paar Häuser weiter oben bekams der Fremdling schon wieder mit dem Kopfschütteln zu tun, denn da stand das ebenerdige Blattbinder-Häuschen schräg in der Front wie ein stehengebliebener Milchzahn in einem Erwachsenen-Gebiß. Ja, so war das halt bei uns in Asch. Das wuchs alles so rasch, daß die Straßen und Gassen oft aussahen wie etwas zu schnell aufgeschossene Halbwüchsige, noch nicht so recht ausgegoren und keineswegs besonders auf Stil und Einheitlichkeit bedacht. Um so mehr aber auf Sauberkeit — und diese Sauberkeit spiegelt wohl auch unser Bild wieder.

Zugsgarnituren antreten. Wie die tschechische Presse ebenso stolz wie offenkundig verlogen meldet, habe diese Methode, die Reisekultur zu verbessern, bei den Eisenbahnern viel Widerhall gefunden . . .

Nach Müllers Großem Deutschen Ortsbuch gibt es ein Asch-Leeder, ein Asch über Landsberg am Lech, ein Asch über Neu-Ulm, ein Asch, Gemeinde Griesbach über Tirschenreuth, sowie nach ein Asch über Blaubeuren. Roßbach findet sich 23mal, Neuhausen gibt es 36mal, es gibt 15 Grün, 14 Schönbach, 4 Haslau, 2 Wernersreuth, sowie je ein Mähring, ein Oberreuth und ein Neu-berg.

Die Egerländer Gmoi z' Königsbrunn in Schwaben veranstaltet am 5. und 6. September 1959 ein Gebietstreffen, verbunden mit der Fahnenweihe der Gmoi. Im Rahmen dieser Veranstaltung findet am 6. September nachmittags eine Gedenkstunde zum „Tag der Heimat“ statt, zu welcher der Kreis Schwabmünchen der Sudetendeutschen Landsmannschaft alle Landsleute aus dem Sudetenland herzlich einladet. Die Festrede wird der Abgeordnete des Bayerischen Landtages Dr. Paul Wüllner halten.

Turnlehrer Ernst Müller/Rehau wurde vom Bayerischen Turnverband mit der Ehrenurkunde und der Ehrennadel in Silber ausgezeichnet. Die gleiche Ehrung wurde

dem Rehauer Bürgermeister Fritz Strobel zuteil. Die Verleihungen erfolgten anlässlich des in Rehu stattgefundenen Gauturnfestes. — Bei den Hessischen Landes-Turnmeisterschaften verbunden mit dem Gauturnfest des Turngaues Main-Taunus (11. bis 13. Juli) wurde Lm. Günther Kraus vom Tv. Wicker, Sohn der Eheleute Adolf und Erna Kraus, geb. Fischer, ehemals Tv. Jahn, Asch, Gausieger. Im Hessen-Zehnkampf der Männer errang er den 8. Sieg.

Der frühere Egerer Rechtsanwalt Dr. Paul Friedrich (53), seit der Vertreibung im bayerischen Staatsdienste tätig, wurde zum Präsidenten der Bayerischen Staatsschuldenverwaltung ernannt. Ministerialrat Dr. Friedrich war aus diesem Anlasse Gegenstand außerordentlich ehrender Bemerkungen in den großen Münchner Tageszeitungen. Als Referent für den kommunalen Finanzausgleich Bayerns hatte er sich durch hohe Pflichtauffassung und unbeirrbarere Entscheidungen Achtung und Ansehen erworben.

Bei der Durchsicht alter Blätter . . .

ZEUGNISSE ZUM ASCHER TURNERLEBEN

Zusammengestellt von Rudolf Jahn

Der Turnverein Asch 1849 hätte heuer sein 110jähriges Jubiläum zu feiern gehabt. Noch ist seine Geschichte nicht geschrieben. Da mögen die nachfolgenden Aufzeichnungen ein kleiner Ersatz und ein bescheidenes Erinnerung anstelle eines großen und umfassenden Jubiläumswerkes sein, das schon vor zehn Jahren fällig gewesen und sicher geschrieben worden wäre, hätte es keine Vertreibung gegeben.

1952 war es, als ich mich, gedrängt von alten Turnfreunden, entschloß, die Geschichte der sudetendeutschen Turnbewegung zu schreiben, noch nicht ahnend, welche Schwierigkeiten sich diesem Vorhaben entgegenstellen würden, bis dann das Buch schließlich im Sommer 1958 abgeschlossen vorlag. Abgesehen davon, daß fast zwei Jahre durch ein widriges persönliches Geschick der Arbeit an der Turngeschichte verloren gingen, machte die Beschaffung zuverlässiger Geschichtsquellen den größten Kummer und kostete viel Zeit. Ein Aufruf im Sudetendeutschen Turnerbrief, zufällig gerettete oder wieder aufgefundene Zeugnisse, Bücher, Zeitungen, Bilder und was mehr, zur Verfügung zu stellen, blieb fast ohne Echo. Die entlegensten Stellen, wo nur immer Quellenmaterial vermutet werden konnte, wurden bemüht, um der einst so vertrauten Dokumente habhaft zu werden. Auch da war die Ausbeute nicht all zu groß. Nach zähem, mehrjährigem Suchen konnten wenigstens nach und nach alle Jahrgänge (1920 bis 1938) der Turnzeitung des Deutschen Turnverbandes eingesehen werden.

Sie wiederum bringen nur wenig über unsere heimatliche Turngeschichte. Was ich aufgefunden habe, soll hier in getreuem Wortlaut zur Kenntnis gebracht werden.

Es wollte mir zunächst gar nicht in den Sinn, daß mir zur Geschichte der Turnerei in Asch — außer einigen Bildern von Hermann Rauch — nicht ein einziger Beleg zuzuging. Es lebten doch vor der Vertreibung so viele Ascher in Oesterreich und im Reich, die mit ihrer Heimatstadt in Verbindung blieben, Zeitungen und Mitteilungen bezogen, Bilder und Schriften sammelten. Wer hatte da seine Bekannten daraufhin angeschrieben? Weder die, wohl zur 50-Jahrfeier des Turnvereins Asch 1849 erschienene Vereinsgeschichte, noch deren im „Ascher Turner“ veröffentlichte Fortsetzung von Emil Richter, noch der für das Ascher Turnerleben wichtige „Gaubote des Egerland-Jahnmals Turngaues“ tauchten bislang auf. Das Fahnden nach diesen Quellen kann in unserer Lage kaum von einem Einzelnen bewerkstelligt werden. Wer immer von den alten Turnern weiß oder vermutet, daß ein Ascher, dem sein Besitztum in Oesterreich oder im Reich erhalten blieb, diese Schriften besitzen könnte, sei hier nochmals — ich darf das wohl im Namen der Ascher Heimatkundler tun — aufgefordert und gebeten, Um- und Ausschau zu halten. In der „Egerer Zeitung“ (Amberg) erscheint seit einiger Zeit in Fortsetzungen eine muster- gültig gearbeitete Geschichte des Turnvereins Eger aus der Feder H. Mahrs. Sollte das nicht auch für die Ascher Turnvereine

gelingen? Ueberdies werden vielleicht die alten Turner Muffe finden, ihre Erinnerungen aus dem Turnerleben aufzuzeichnen.

Nach dieser Anregung nun aber die versprochenen Zeugnisse. Sie stammen durchwegs aus der Turnzeitung des Deutschen Turnverbandes.

1920

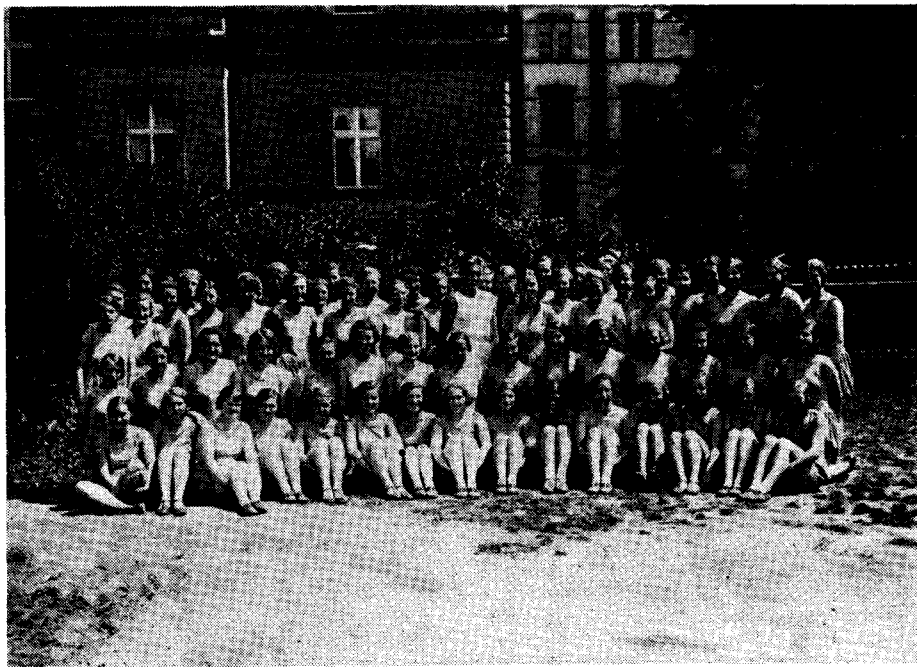
Bericht über das Turnfest des Egerlandgaues in Asch, das unter der turnerischen Leitung des damaligen Gauturnwartes Arthur Lorenz stand. Es war eines der ersten Turnfeste, bei dem auch Schwimmwettkämpfe ausgetragen wurden.

„Nach sechsjähriger Pause fand am 22. Erntemonat (August) in Asch das 10. Gauturnfest statt und darf, begünstigt vom schönsten Wetter, in allen seinen Teilen als gelungen betrachtet werden. Zum ersten Male fanden auch Wettkämpfe im Schwimmen und Springen statt, welche sehr gute Erfolge zeitigten und von Teilnehmern und Zuschauern mit größtem Interesse verfolgt und betrieben wurden. Der am Samstagabend stattgefundenen Begrüßungsabend, getragen von völkischem und turnerischem Geiste, verlief in der angenehmsten Art und Weise. Musikvorträge, Ansprachen, Scharlieder und prächtige turnerische Vorführungen von Ascher Turnern und Turnerinnen, sowie solchen aus Schönbach-Stadt ließen die Zeit viel zu schnell vergehen. Der Sonntagvormittag brachte einen Zwölfkampf für Turner, einen Neunkampf für Turnerinnen und einen Vierkampf für Zöglinge. Die am Nachmittag geleistete Arbeit war eine gewaltige und zeigte im schönsten Lichte die Vielseitigkeit deutscher Turnerei. Die vom Verbandsdietwart Seifert gehaltene Festrede machte einen gewaltigen Eindruck auf Turner und Zuschauer und wurde begeistert aufgenommen. Die Ergebnisse der verschiedenen Wettkämpfe sind folgende: **Zwölfkampf**: 1. Sieger Richard Markert, Tv. Asch, 2. Sieger Gustav Rittinger, Tv. Asch, 3. Sieger August Schindler, Tv. Asch. — **Neunkampf für Turnerinnen**: 1. Sieg Emmi Sorgner, Tv. Eger, 2. Emmi Fukkert, Tv. Eger, 3. Frieda Peter, Tv. Königsberg, 4. Erna Wolfrum, Tv. Asch, 5. Edith Jäger, Tv. Asch. — **Wettschwimmen**: 100 Meter freier Stil Adolf Rittinger, Kürspringen Josef Sykora, Tv. Königsberg und Richard Markert, Tv. Asch. **Brustschwimmen** 50 m: 1. Adolf Rittinger, Tv. Asch; 50 m Brustschwimmen für Turnerinnen: Lydia Gugath, Tv. Asch. 100 Meter freier Stil für Zöglinge: Arno Schiller, Tv. Asch. 50 m Brust (Zöglinge) Ferd. Lauber, Spv. Eger; Pflichtspringen (Turnerinnen): Pschennitzka, Tv. Eger, Vierkampf für Zöglinge: 1. Sieger Josef Bitterer, Tv. Schönbach-Stadt, 2. Franz Zwicker, Tv. Königsberg. **Gaumeisterschaften**: Diskus Josef Benker, Marienbad; Stabhoch Hermann Zindel, Tv. Asch; 400-m-Lauf Franz Kirschnek, Schönbach-Stadt; Kugelstoßen Josef Bartl, Königsberg; Hochsprung Herm. Zindel, Tv. Asch; Speerwurf Hermann Zindel, Tv. Asch; Schleuderball Josef Bartl, Königsberg; 400-m-Stafette Sportverein Asch. Abends 7 Uhr war das 10. Gauturnfest beendet. Es war eine turnerische Heerschau im vollen Sinne des Wortes. Die Teilnahme am Feste selbst übertrifft alle seine Vorgänger. Eine Erscheinung, die nur zu begrüßen ist.“

1921

Bericht über das Gauturnfest des Egerlandgaues in Roßbach

Das am 11. und 12. Juni stattgefundenen 11. Gauturnfest nahm einen in jeder Hinsicht befriedigenden und erhebenden Verlauf. Durchdrungen vom völkischen Geiste, verschönt durch turnerische Aufführungen und gewürzt mit launigen Vorträgen und ersten Scharliedern verlief der Begrüßungsabend. Bei schönem, aber etwas kühlem Wetter begannen Sonntag früh 7 Uhr die Wettkämpfe. Die Teilnahme am Zwölfkampf der Oberstufe war gering infolge der



Diese stattliche Zahl von Turnerinnen des Turnvereins Asch 1849 beteiligte sich 1933 am Verbandsturnfest in Saaz.

Schwierigkeit der Uebungen, aber jedenfalls legte jeder Teilnehmer eine Probe mit berechtigter Aussicht für das nächste jährige Verbandsturnfest ab. Auch beim Zwölfkampf der Unterstufe konnte man ganz schöne Leistungen beobachten, aber die Nachwirkung des Krieges ist hier nicht abzuleugnen und es wird noch Jahre brauchen, diese Lücke aufzufüllen. Der Neunkampf der Turnerinnen zeigte die stärkste Teilnahme und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Ein prächtiges Bild bot der stattliche Festzug, und tiefen Eindruck machte die Festrede, die Gaudietw. Protz nach Eintreffen auf dem Festplatze an die Teilnehmer und Zuschauer hielt. Wenn auch die Teilnahme an den allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen die im Vorjahre nicht erreichte, so muß trotzdem gesagt werden, daß die Leistungen besser werden. Beide nicht so leichten Übungsgruppen klappten vorzüglich. Die nun folgenden Vorführungen, wie Staffellauf und Geräteturnen aller Vereine, Sondervorführungen der T. v. Roßbach, Asch, Schönbach-Stadt zeigten, daß es vorwärts geht mit unserer Turnsache. Mit schönen, kernigen deutschen Worten leitete Verbandsdiwart Seifert die Siegereverkündigung ein. —

Z w ö l f k a m p f, O b e r s t u f e: 1. Richard Markert, T. v. Asch, 2. August Schindler, T. v. Asch, 3. Gustav Rittinger, T. v. Asch, 4. Hans Brühlmann, T. v. Asch, 5. Hans Schäfer, T. v. Schönbach-Stadt, 6. Josef Paulus, T. v. Schönbach-Stadt, 7. Adam Saul, T. v. Asch. Z w ö l f k a m p f, U n t e r s t u f e: 1. Otto Baumann, T. v. Roßbach, 2. Karl Fleißner, T. v. Asch, 3. Max Puchta, T. v. Roßbach. N e u n k a m p f (T u r n e r i n n e n): 1. Edith Jäger und Louis Leupold, T. v. Asch, 2. Otilie Wolf, T. v. Marienbad, 3. Anni Ploß, T. v. Asch. S t a f f e l l a u f (Turner, Turnerinnen und Zöglinge): T. v. Asch. Zum Schluß sei noch dem T. v. Roßbach, sowie der gastfreundlichen Bevölkerung Roßbachs und allen Kampfrichtern treudeutscher Dank zum Ausdruck gebracht.

A. L.
(wohl Arthur Lorenz)
(Wird fortgesetzt.)

Von Insekten und anderem Getier

Feierabend-Wissenschaftler in Asch

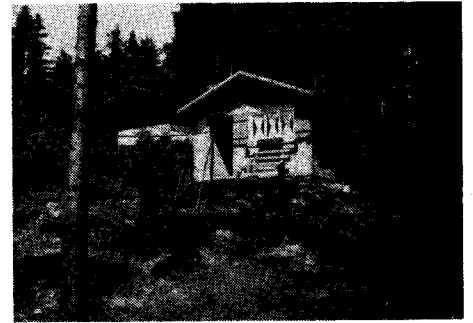
In Asch gab es, wie man rückschauend mit einiger Ueberraschung feststellt, (daheim vor der Vertreibung fiel das niemandem weiter auf) Vereinigungen für die verschiedensten Betätigungen und Steckenpferde, für Hobbies, wie man heute sagen würde. Von einem solchen, abseits des üblichen Organisationswesens liegenden Vereine soll hier einmal die Rede sein: dem „Entomologischen und Naturwissenschaftlichen Verein Apollo“. Seine Mitglieder, zum größten Teile dem Arbeiterstande angehörend, waren sehr eifrige Sammler, ja Forscher auf dem Gebiete der Insektenkunde. Sie erwarben sich durch intensives Fachstudium ein oft erstaunlich gründliches Wissen um dieses zoologische Teilgebiet. Die Insekten oder Kerbtiere machen den größten Teil des Tierreiches unseres Planeten aus und wer sich mit ihnen einmal befaßt hat, der kommt von diesem interessanten Gebiete kaum mehr los. „Entoma“ bedeutet „Die Eingeschnittenen“, das ist auf Griechisch das Gleiche wie das lateinische „Insekten“ und das deutsche „Kerbtier“. Immer sind damit die Einschnitte, die Dreiteilung des Tierkörpers in Kopf, Brust und Hinterleib gemeint. „Entomologie“ ist also die Lehre von den Insekten. — (Nicht also die Lehre von den Ascher „Agschnie(d)nan“.)

Einer der Gründer des Ascher Entomologischen Vereins, Lm. Franz Böhm, erzählt: Schon als Bub verfiel ich der Leidenschaft des Insektensammelns. Im Jahre 1905 ging ich zum erstenmal mit meinem damaligen Schulkameraden, dem heutigen Leiter der Frankfurter Insektenbörse Dr. Gustav Le-

derer, der auch langjähriger Inspektor des Frankfurter Zoo war, zum Käfer- und Schmetterlingsammeln. Unser Fanggebiet waren die Hopfmansche Sandgrube, hinter bis zur Roidelbauers-Scheune und dann die Brauhausbüsche bis hinauf zur Lerchenpöhl-Aussichtswarte. Unsere Lehrmeister waren damals schon Ernst Feiler (Fischfeiler), Ernst Pöllmann (Stricker) und Andreas Fischer (Fischer-Schneider). Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurde unser Verein gegründet, damit wir unsere Erfahrungen besser austauschen konnten und eine Plattform hatten, von der aus wir mit gleichgerichteten auswärtigen Interessenten in Verbindung treten konnten. Nach dem Kriege löste ich im Jahre 1919 Ernst Feiler in der Vereinsleitung ab und übernahm die Obmannstelle; Joh. Bergmann wurde mein Stellvertreter. Das Vereinsleben nahm alsbald wieder einen lebhaften Aufschwung. Unsere regelmäßigen Monatsabende waren ausgefüllt mit lebhaften Diskussionen, dazwischen gab es lehrreiche Vorträge und an den Sonntagen ging es mit Kind und Kegel auf Exkursion, ausgerüstet mit allerlei Fanggeräten, Schachteln, Büchsen und Nadeln. Es ging sehr lustig zu bei diesen Wanderungen, wir sangen auf freier Landstrasse oft unseren „Insektenmarsch“, den unser Mitglied Richard Stöfer eigens für uns gedichtet und komponiert hatte. Von Stöfer stammt bekanntlich auch die „Ascher Gmoi“, das Lied vom Vogelschießen u. a.

In einen der erwähnten Diskussionsabende kam einmal Richard Friedrich (Nosn-Friedrich), Obmann des Kulturhistorischen Vereins, und eröffnete uns, daß sein Verein eine Ausstellung plane, aber nicht über genügend Ausstellungsmaterial verfüge, und ob wir da nicht mithelfen wollten. Wir sagten sofort zu und gingen ans Werk. Da wir vor dem Eingang zur Angerschule, wo die Ausstellung stattfinden sollte, eine Schau lebender Tiere veranstalten wollten, holte ich mir vom damaligen Bezirkshauptmann die Fangerlaubnis für heimische Vögel. Einen Rehbock, einen kräftigen Fuchs-Rüden, einen Dachs, mehrere Meerschweinchen und verschiedene Reptilien hielten wir, mein Bruder und ich, schon länger privat daheim, unter letzteren z. B. eine Aeskulap-, eine Ringel- und eine Leopardennatter. Unter unseren Mitgliedern waren alle Sparten vertreten: Aquarium- und Terrariumhalter, Botaniker, Mineralogen, Entomologen, ja auch Briefmarken- und Münzensammler, sowie Tierpräparatoren. Wir konnten daher der Ausstellung viel Material zuführen, so daß deren Reichhaltigkeit viele Besucher anlockte, nicht zuletzt die Ascher Schulklassen. Schon damals wurden wir gefragt, ob wir nicht eine ständige Schau lebender Tiere in Asch einrichten wollten und auf Grund der vielen Anregungen entschlossen wir uns schließlich dazu, einen Tierpark ins Leben zu rufen.

Die Platzfrage machte uns Schwierigkeiten. Es mußte ein Südost-Abhang sein und wir suchten die weite Umgebung ab, bis wir schließlich am Hasenlager hängen blieben. Mit der 42köpfigen Stadtvertretung gab es zunächst ziemlichen Kampf, aber schließlich kam der damalige Bürgermeister Jäger mit einigen Herren der Stadtverwaltung zur Besichtigung des von uns gewählten Platzes und dann erhielten wir nicht nur die Fläche zugesprochen, sondern die Stadt ließ sogar auf ihre Kosten einen stabilen Zaun errichten und die Wasserleitung legen. Nun ging es ans Ausforsten und das Anlegen von Gehwegen; auch ein Teich wurde angelegt und ein Alpium, das neben vielen Alpenpflanzen auch die verschiedensten Gesteinsarten enthielt, gespendet von dem sehr fachkundigen Steinsammler Oberst Bär. Ein Wärterhaus wurde gebaut und ein Winterquartier für die Tiere, die unser Klima nicht überdauern hätten, weiters eine kleine Gaststätte.



Die Zeidlweid

Von Elfriede Lemke-Stadler

A jedes bleibt seine Häimat treu und ich denk hält nea oa mā Zeidlwäi. Jeden Sunnte sämma ässe, ob gräuß oda kloa, oft hämma draß gschläuf'm, wā d' Luft sua gout woa.

Wäu sänn ää oan Weech de Birkn und d' Häi sua schäi woi dāu draß in da Zeidlwäi. A Gärt'n is wurm mit Möih und Pläuch, doch öitz is vawildert, vawächsn und bräuch. Wenns schäi woa, dān senn die Zouschauer kumma, wos d' Leit dort g'leist hämm, dös woa ā a Wunna.

Wos wird denn dös Heisl mächn, dös kläi, wird āä nimma stäih, in da Zeidlwäi. Und binne öitzet amäl alāi, dann träme va dir, mā Zeidlwäi.

N. S. Auf dem Bilde vorne Stadlers, hinten Höhns Häuschen.

Folgende Tiere beherbergte der Ascher Tierpark, an den die Mitglieder des Vereins „Apollo“ ungezählte Arbeitsstunden gewendet hatten: Einen Braunbären, einen Steppenwolf, ein Paar Edelhirsche, ein Paar Damhirsche, Rehe, Füchse, einen Dachs, 5 Rhesusaffen, eine grüne Meerkatze, einen Esel, Fasane, einen Uhu und andere Nachtvögel, Nutria, Bisamratten, Iltisse, Marder, verschiedene Raubvögel, Kakadus und noch vieles andere. Zur Erhaltung des Tierparks wurde dann der „Naturwissenschaftliche Verein Tierpark“ ins Leben gerufen, in dem der Verein „Apollo“ aufging.

Das bittere Ende des Krieges zerstörte dann auch diese Ergebnisse einer intensiven Vereinstätigkeit.

Meine lieben Neibricher!

Heit w'l ich enk zwou G'schicht'n dazühln, wäu in jedara a Rängschirm die Hauptroll'n schplt. Da Schtrowlgustl, dea wos van Adla Webmāsta wā(r), häut doch in da Post g'wohnt. Oaran Sunntefröih häut a za seine Fänni g'sägt: „Richtste heit mit 'n Ess'n a wäng äihara, nāu schaua ma uns nāumitte as Ascha Freihändschütz'nfest amäl oa.“ Nāun Ess'n gäiht da Gustl a wäng in da Stu(b)m imma, schaut amäl ban Fenster ässe und sägt nāu: „Dāu üba da Aktienbrauerei wia(r)ds recht finsta; ich nimm ämend an Schirm mit.“

„Nojā“, sagt die Fänne, „dāu nimmstn hält mit.“

A wäng späāta schaut a wieda ässe und sägt: „Döi Wolkn zöiht ins Bayerisch üwe, ich denk, ich läu dean Schirm dahāim.“

„Dāu löst'n hält dahāim“, häut die Fänne g'sägt.

Glei drāaf sänn se gānga mit na Schirm. Woi se a wäng üwan Dorf draß wā(r)n, is de Sunn ässakumma und häut gschtrählt, woi schā läng nimma.

„Wenne nea dean Schirm dahāimgläua häit“, sägt da Gustl.

„No dāu häistn hält dahāimgläua“, sägt de Fänne.

Äf omäl peckt na Gustl de Wout, ea hult mit dean Schirm weit äs und knällt na

oaran Vuaglbee(r)bäm äi, daß de Fetz'n g'fluag'n sänn. „Nea oamål wenn ma mit enk Weiwan a g'scheits Woa(r)t rad'n känn't“, schreit a dazou und häut dean üwre-blie(b)ma Grief ā gāua weegg'schmiss'n.

As wia(r)d wuhl sura fufzich Gāua hea(r) sā, dāu semma amāl āf Neihaus'n gānga. A pāar Togh zavua häut sich āina va uns an naia Rāngschirm kääft, dea wos innaran Foutarāl gschtäckt is. Wöi ma üwan Gotts-äcka drāß'n woa(r)n, häuts zan Tröpfn oagfānga und glei drāaf häuts tüchte pläsch't. Allz'sämm hämma die Ruakkrāgn äffe-g'schlog'n, unna Freind owa häut sein neia Schirm untern Ruak unteg'scheckt. Wöi ma ām Fink'nberch woa(r)n, häuts āfghāia(r)t. Allz'sämm woa(r)ma pudlnooß, nea da Schirm va unnan Freind woa(r) truck'n. Ban Beck in Neihaus'n woa(r) nāu 's Bōia und die Stimmung gout und gechan Au(b)md sämma üwa Schämbe wieda āf Neibrich zou gmārschie(r)t. Wöi ma furt sänn, häuts niat nea g'rāngt, sonda(r)n goss'n. „Aufschpānna, aufschpānna!“ hämma g'schria und wirkle häut unna Freind āfg'schpānt. Ba da Russmühl woa(r) seit jeha a klāina Bāamstumpf a wāng assag'schtānd'n. Unna Freind Schorsch schtolpa(r)t drüwa, föllt hie und dōi Rāngschirm-Schtāwala sänn kreiz und que(r) durch dōs nei Rāngschirmdoch durch-g'fāh(r)n. Kāina va uns häut sich z'lāch'n traut. Da Schorsch is āfg'schtānd'n, häut dōs Gschöll untan Arm gnumma und häuts in dean frisch āfgr(b)ma Kānāl in ālla Schtilla vasenk't. Aus — —

An schön Groß
van klāin Biena und sein Wei(b).

Der Leser hat das Wort

IN MEINER AHNENAUFSTELLUNG wird ein Hans Geipel, geb. etwa 1620 in Fleißen, später Bauer und Richter in Oberreuth, erwähnt, der sein Amt als Richter in Niederreuth ausübte. Ist Ihnen jemand bekannt, der für die Geipel-Ahnenforschung Interesse zeigt? Ich möchte diesbezüglich gerne mit Ascher Geipel in briefliche Verbindung treten. Soviel ich bisher ermitteln konnte, ist der oben erwähnte Hans Geipel der Stammvater vieler Ascher Geipel, denn ein Nachkomme ging nach Asch als Weber, der wiederum der Ahn des Wohltäters von Asch, Gustav Geipel, war. Der Geipel-Hof stand bis 1917 und wurde bei dem großen Brande in Oberreuth mitzerstört. Die Brandruine war noch viele Jahre erkennbar.

Obering, Elmar Geipel, Gewerbeoberlehrer, Amberg/Opf., Schlesierstr. 10



SCHÖNSTER URLAUB, schönste Freud, ward beschieden mir wohl heut: Unverhofft besuchte ich Altfreund Wilhelm Wunderlich, als Stadtbeamter wohlbekannt. In Nauheim ich ihn wiederfand. Groß war die Freud' auf beiden Seiten. Doch schließlich hieß es wieder scheiden. Wenn Freunde auseinandergehn, dann sagen sie: „Auf Wiedersehn!“

Emil Stadler, ehem. Trafikant, Asch.

MAN FREUT SICH immer, wenn man in fremder Gegend plötzlich Ascher Landsleute trifft. So ging es mir am Fuße der Zug-

spitze nahe der Höllentalklamm, wo sich der frühere kriegsbeschädigte Ascher Malermeister Georg Moser ein Haus mit Fremdenzimmern erbaute. Er malt außerdem nach jeder Fotografie Oelbilder, die großen Anklang finden. Sicher würde er sich freuen, wenn auch Ascher Landsleute bei ihm Urlaubs-Quartier nähmen oder ein Bild bestellten. Herrliche Wanderungen sind von dort aus möglich: Risseeree, Eibsee, Badsee, Kreuzeck mit Seilbahn, Höllentalklamm, Zugspitze. Hier die Adresse des zum Gebirgler gewordenen Landsmannes: Georg Moser, Maler- und Glasermeister, Hammersbach/Zugspitzbahnstation bei Garmisch-Partenkirchen. G. Geipel. Bamberg.

Aus den Heimatgruppen

Die Ascher Gmoi Nürnberg teilt mit: Unsere Tages-Gemeinschaftsfahrt am Sonntag, den 6. 9. mit Treffpunkt um 15 Uhr in Pegnitz „Gasthaus Goldener Stern“ bahnt sich zu einem kleinen Heimattreffen an. Durch verschiedene Anfragen erfuhren wir, daß an diesem Sonntag viele Landsleute aus den Kreisen Pegnitz, Bayreuth, Ansbach, Erlangen, Schnabelwaid und Bamberg ihr Ausflugsziel nach dorthin richten. Es soll hier nur soviel verraten werden, daß die Ascher Gmoi Nürnberg sich die größte Mühe geben wird, diesen heimatlichen Nachmittag so schön wie möglich zu gestalten. Jene Nürnberger Landsleute, die mit dem Autobus nicht mehr mitfahren können, bitten wir, den um 13.33 Uhr ab Nürnberg fahrenden Zug zu benutzen.

Die soziale Spalte

Neuerungen aus Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung, die insbesondere für Versorgungs- und Sozialrentner und für Unterhaltshilfe- und Unterstützungsempfänger zur Wahrung ihrer Rechte wissenswert sind.

Bearbeiter dieser Hinweise:

Artur E. Bienert, Göttingen.

Mindesterfüllungsbeträge an Hauptentschädigung. Durch den Bezug von Unterhaltshilfe, aber auch von Entschädigungsrente wird der Anspruch auf Hauptentschädigung ganz oder wenigstens zum Teil verbraucht. Dennoch kann die Hauptentschädigung auf diese Weise niemals ganz aufgezehrt werden. Nach dem 11. Aenderungsgesetz zum Lastenausgleichsgesetz müssen dem Berechtigten gewisse Mindestbeträge bleiben. Sie richten sich in ihrer Höhe nach den zuerkannten Grundbeträgen und belaufen sich bei Grundbeträgen

von 2 000 DM bis 2 999 DM auf 300 DM,
von 3 000 DM bis 3 999 DM auf 400 DM,
von 4 000 DM bis 4 999 DM auf 550 DM,
von 5 000 DM bis 5 999 DM auf 700 DM,
von 5 600 DM bis 6 530 DM auf d. Betrag,
der über 4 900 DM liegt,
von mehr als 6 530 DM auf ein Viertel des Grundbetrages.

Liegen der Unterhaltshilfe oder Entschädigungsrente mehrere Grundbeträge der Hauptentschädigung zugrunde, so ergibt sich der Mindesterfüllungsbetrag aus der Summe dieser Grundbeträge. Für die Anrechnung aber wird dieser einheitliche Mindestbetrag im Verhältnis der Grundbeträge zueinander aufgeteilt. — Da die Regelung der Mindesterfüllungsbeträge rückwirkend gilt, kommt sie auch denjenigen ehemaligen Empfängern von Unterhaltshilfe zugute, die ihren Anspruch auf Hauptentschädigung bereits erschöpft haben. Desgleichen steht die seinerzeitige Gewährung einer Abgeltungssumme für die durch das Achte Aenderungsgesetz zum LAG vorgenommene Erhöhung der Grundbeträge der Hauptentschädigung der Zahlung des Mindesterfüllungsbetrages nicht entgegen.

Neue Ansprüche auf Unterhaltshilfe.

I. Alleinstandende Frauen mit ursprünglich mindestens drei Kindern, die aus der Unterhaltshilfe deshalb ausgeschieden sind, weil sie nicht mehr für drei zu ihrem Haushalt gehörende Kinder unter 18 oder, wenn diese noch in Ausbildung stehen, unter 25 Jahren sorgen, erhalten von neuem Unterhaltshilfe. Der Bezug dauert so lange, bis die Zahl der zu berücksichtigenden Kinder unter zwei sinkt. — II. Weiter räumt die 11. Novelle solchen Männern (Frauen) Unterhaltshilfe ein, die zwar nach dem 31. Dezember 1892 (1897), aber vor dem 1. Januar 1898 (1903) geboren sind, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Die Existenzgrundlage des unmittelbar Geschädigten und seines mit ihm im Zeitpunkt der Schädigung zusammenlebenden Ehegatten muß zur Zeit des Schadenseintritts überwiegend auf der Ausübung einer selbständigen Erwerbstätigkeit beruht haben.
- Für die Schäden des unmittelbar Geschädigten und seines mit ihm im Zeitpunkt der Schädigung zusammenlebenden Ehegatten muß ein Anspruch auf Hauptentschädigung mit einem Endgrundbetrag von mindestens 3600 DM zuerkannt worden sein. Sind für diese Schäden mehrere Ansprüche auf Hauptentschädigung entstanden, werden die Endgrundbeträge zusammengerechnet; dies gilt auch dann, wenn vor dem 1. April 1952 an die Stelle des unmittelbar Geschädigten ein Erbe getreten ist.

Die Unterhaltshilfe wird mit Vollendung des 65. (Frauen 60.) Lebensjahres und solange gewährt, bis die Summe der anzurechnenden Zahlungen den Endgrundbetrag der Hauptentschädigung (Buchstabe b) erreicht (Unterhaltshilfe auf Zeit); über diesen Zeitpunkt hinaus steht dem Geschädigten Unterhaltshilfe auf Lebenszeit zu, wenn der Endgrundbetrag seiner Hauptentschädigung mindestens 5600 DM beträgt. Letzteres gilt erstmals auch für die Jahrgänge 1890 bis 1892 (Frauen 1895 bis 1897). — III. Endlich sind ohne Rücksicht auf die Vermögensgrenze von 6000 DM für den Bezug von Unterhaltshilfe auf die Dauer von 5 Jahren ungeschädlich:

- Einmalige Ausgleichsleistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz, dem Währungsausgleichsgesetz und dem Altspargergesetz,
- Nachzahlungen an Unterhaltshilfe oder Entschädigungsrente.
- Einmal. Entschädigungsleistungen wegen erlittener Haft oder Freiheitsentziehung nach dem Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz, dem Häftlingshilfegesetz und dem Bundesentschädigungsgesetz.

Die Gewährung bzw. Wiedergewährung von Unterhaltshilfe geschieht auf Antrag. Wird dieser Antrag bis zum 31. März 1960 gestellt, so erfolgt die Zahlung der Unterhaltshilfe vom 1. Juni 1959 an, frühestens jedoch vom Ersten des Monats ab, in dem die Voraussetzungen für die Gewährung der Unterhaltshilfe eingetreten sind.

Einkommengrenzen der Unterhaltshilfe. Mit Wirkung vom 1. Juni 1959 an wird Unterhaltshilfe gewährt, wenn die Einkünfte des Berechtigten insgesamt 140 DM monatlich nicht übersteigen. Dieser Betrag erhöht sich für den nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten um 70 DM und für jedes zum Haushalt gehörende und vom Berechtigten überwiegend unterhaltene Kind, welches das 18. oder, wenn es noch in Ausbildung steht, das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, um 47 DM monatlich. Zu den Kindern rechnen eheliche Kinder, Stiefkinder, an Kindes Statt angenommene Personen oder sonstige Personen, denen die rechtliche Stellung ehelicher Kinder zukommt. Ferner gehören hierher uneheliche Kinder sowie Pflegekin-

der und, falls die Eltern verstorben oder zur Erfüllung ihrer Unterhaltspflicht außerstande sind, bei dem Geschädigten lebende Enkel.

Neue Ansprüche auf Entschädigungsrente. Nunmehr können auch Geschädigte, die nach dem 31. Dezember 1894 (Frauen nach dem 31. Dezember 1899), aber vor dem 1. Januar 1898 (Frauen vor dem 1. Januar 1903) geboren sind, mit Vollendung des 65. (Frauen 60.) Lebensjahres in den Genuß von Entschädigungsrente gelangen, wenn für die Schäden des unmittelbar Geschädigten und seines im Zeitpunkt der Schädigung nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten ein Anspruch auf Hauptentschädigung von mindestens 3600 DM besteht. Sind für diese Schäden mehrere Ansprüche auf Hauptentschädigung entstanden, so werden auch hier die Endgrundbeträge zusammengerechnet; das gilt selbst dann, wenn vor dem 1. April 1952 an die Stelle des unmittelbar Geschädigten ein Erbe getreten ist.

Die Leistungen der Entschädigungsrente erfordern einen Antrag. Sie beginnen mit der Erfüllung aller übrigen Voraussetzungen, frühestens mit dem 1. Juni 1959, sofern sie bis zum 31. März 1960 beantragt werden.

Teilanehebung der Entschädigungsrente. Für alle jene Bezieher von Entschädigungsrente, die beim erstmaligen Beginn ihrer Rente das 66., 67. oder 68. Lebensjahr bereits vollendet hatten und demgemäß eine Entschädigungsrente unter Zugrundelegung eines Satzes von 6 oder 7 Prozent erhalten, erhöht sich die Entschädigungsrente mit Wirkung vom 1. Juni 1959 an dadurch, daß sie einheitlich nach einem Satz von 8% berechnet wird. Das bedeutet über die vierprozentige Verzinsung hinaus eine verstärkte Tilgung der Hauptentschädigung von 4 Prozent. Die erhöhte Entschädigungsrente darf natürlich mit den sonstigen Einkünften die unverändert gebliebenen Einkommensgrenzen von 300 DM für den Alleinstehenden und 400 DM für ein Ehepaar im Monat nicht überschreiten. Zuzüglich bestimmter Freibeträge in der Unterhaltshilfe findet sie ihre Grenze bei 450 DM und 600 DM monatlich.

Fristablauf für die Anmeldung von Kriegs-unfällen. Die Frist für die Anmeldung von Versorgungsansprüchen aus Kriegs-unfall läuft abweichend von § 150 des Bundes-beamtengesetzes für alle Angehörigen des öffentlichen Dienstes mit dem 30. September 1959 ab. Die Tatsache, daß der Kriegs-unfall als Kriegsdienstbeschädigung im Sinne des § 1 des Bundesversorgungsgesetzes anerkannt worden ist, befreit nicht von der Anmeldung nach Artikel III Abs. 2 des 2. Aenderungsgesetzes zu G 131 und für den Personenkreis des G 131 nach Artikel II Abs. 10 desselben Gesetzes. Ist der Kriegs-unfall nicht innerhalb der Ausschlußfrist angemeldet, so können Anträge auf Kriegs-unfallversorgung nicht gestellt werden. Die Ausschlußfrist gilt auch in den Fällen, in denen der Versorgungsfall noch nicht eingetreten ist. Sie gilt auch dann, wenn zur Zeit Versorgungsleistungen nach § 181 a BBG nicht zu gewährt sind. Nur wenn der Kriegs-unfall fristgerecht angemeldet und anerkannt worden ist, können bei späterem Eintritt in den Ruhestand wegen Dienst-unfähigkeit infolge des Kriegs-unfalles Zahlungen nach § 181 a BBG auf Antrag ge-währt werden.

Unruhen in der Slowakei

Wenn die Gerüchte, die in Böhmen um-laufen, wahr sind, dann gelingt es den Tsche-chen jetzt selbst nicht mehr mit Waffen-gewalt, die notwendigen Siedler für die menschenleer gewordenen sudetendeutschen Randgebiete aufzutreiben. In Altsohl, Neu-sohl und einigen anderen slowakischen Städten ist es diesen Gerüchten zufolge zu schweren Unruhen gekommen, weil slowa-

kische Bauern und Arbeiter zwangsweise für diese Besiedlung mobilisiert werden sollten. Es bildeten sich Demonstrationszüge, in denen regimiefeindliche Transparente mitge-tragen wurden. In Brezno machte die Poli-zei von der Schußwaffe Gebrauch: zwei Demonstranten sollen getötet, viele verletzt worden sein. Man habe dort 69 Personen festgenommen. In Neusohl sei Militär auf-geboten worden, um die Einwaggonierung der für die Sudetengebiete bestimmten Ar-beiter zu erzwingen.

Tatsache ist, daß eben jetzt eine Verord-nung erschien, derzufolge die Anwerbung von Siedlern auf freiwilliger Basis zu erfol-gen habe. Die Demonstrationen hätten ihren Zweck also erreicht. Laut „Arbeitsplan“ sollten heuer 18.500 Menschen aus der Slo-wakei in die Sudetengebiete umgesiedelt werden. Freiwillige Meldungen sind so gut wie keine erfolgt.

Wir gratulieren

96. Geburtstag: Frau Ernestine Jobst, geb. Müller, am 3. 8. in einem Altersheim in Asch. Es geht ihr, wie ihr Sohn, der Poli-zeibeamte i. R. Erhard Jobst zu seiner Freude erfahren durfte, gut. Nur ist ihr Augenlicht schon sehr schwach geworden.

88. Geburtstag: Herr August Geipel (Niederreuth) am 12. 9. in Günzach im Allgäu. Er war von 1901 bis 1914 als Musterweber bei Geipel u. Sohn tätig.

84. Geburtstag: Frau Milli Adler (Peint-straße) am 20. 8. in Frankfurt-West, Große Seestr. 7. Ihren ge-wohnten täglichen Spaziergang mußte sie in letzter Zeit wohl etwas ein-schränken, doch



fühlt sie sich sonst wohl, nach wie vor liebevoll betreut von ihrer Resi, die nun schon 36 Jahre bei ihr in Stellung ist und Freud und Leid mit ihr geteilt hat. Voller Liebe und Verehrung hängen ihre Schwiegertochter und die beiden Enkelinnen nebst Familien an der Familien-Seniorin und nehmen jede Gelegenheit wahr, die alte Dame in Frank-furt aufzusuchen. Sie selbst nimmt regen Anteil an allem Geschehen und freut sich besonders über ihre beiden Urenkelsöhne.

83. Geburtstag: Herr Vinzenz Schuster (Rolandhaus, Schlachthofbediensteter) am 7. 9. im Altersheim Obergünzburg.

81. Geburtstag: Herr Karl Zahn (Haupt-straße 169) am 15. 8. in Urberach, Kr. Die-burg/Hessen, Dieburger Str. 50.

81. Geburtstag: Herr Johann Uhl (Rom-mersreuth, Berg-Bäcker) am 6. 8. bei seiner Tochter Helene Spithaler in Neuötting, Gar-tenstraße 12.

80. Geburtstag: Herr Adam Biedermann (Landwirt, Rommersreuth) am 30. 7. in Er-kerkreuth, Gasthaus Kuppel. Vertreter der SL-Ortsgruppe Erkerkreuth gratulierten dem Jubilar im Namen der Landsleute und überreichten ihm ein Geschenk. Trotz seines Alters unternimmt Lm. Biedermann viele Wanderungen entlang der Grenze. — Frau Magdalene Pichl, geb. Sieber am 24. 7. in geistiger und körperlicher Frische bei ihren Kindern in Wiesmühl/Alz, Kr. Traunstein.

80. Geburtstag: Frau Anna Lorenz (Has-lau, Bäckerei) am 19. 9. in München 45, Spitzerstraße 11/I. Ihr Gatte Hugo Lorenz vollendet am 19. 8. sein 79. Lebensjahr. Das Ehepaar konnte kürzlich von Kienberg zum Sohne Ernst nach München übersiedeln.

77. Geburtstag: Herr Anton Greiner (Sel-ber Straße 34) am 14. 8. in Görschnitz 34, P. Weidenberg/Ofr. Seine Gattin Emma vollendete am 7. 8. ihr 76. Lebensjahr.

72. Geburtstag: Frau Anna Fischer am 20. 8. in Ansbach, Turnitzstr., bei Tochter und Schwiegersohn. Die Ascher Heimatgruppe Ansbach gratuliert ihrer Landsmännin recht herzlich.

70. Geburtstag: Herr Dir. Herm. Kraut-heim am 22. 8. in Ravensburg/Württ., Su-detenweg 127. Der Jubilar war bis zur Ver-treibung in leitender Stellung bei der Ascher Tüll- und Spitzenfabrik tätig. Jetzt steht er seit Jahren als Direktor bei der Firma Franz Bartl in gleichem hohen Ansehen wie da-heim. Die in Ravensburg lebenden Ascher Landsleute wünschen ihm alles Gute zu sei-nem Geburtstag.

Silberhochzeit: Herr Adolf Uhl (Spengler-meister, Haslau) und Frau Ernestine, geb. Frank am 15. 9. in Spangenberg/Hessen, Teichberg 461, wo sie vor Jahresfrist ihr Eigenheim bezogen.

Es starben fern der Heimat

Frau Anna M ö s c h l, geb. Diener (Kant-gasse 1) 80jährig in Fürth, wo sie zuletzt bei ihrer Tochter Marg. Schuhmann ge-wohnt hatte. Ein stattliches Trauergefolge gab ihr am 23. Juli das letzte Geleite zum Fürther Friedhof. — Frau Anna R o t h, geb. Rustler (Angergasse 30) kurz vor ihrem 90. Geburtstage nach längerem, schwerem Leiden in Hof, Lutherstr. 18. Ihr Wunsch, die Heimat wiederzusehen, blieb unerfüllt. — Frau Anna R ö d e l (Färbergasse) 81jäh-rig am 28. 7. in Tann/Rhön. An ihrer Bahre trauerten ihre Tochter Lydia, ihr zweiter Sohn und die Kinder ihres im Kriege ver-mißten ersten Sohnes. Ascher Landsleute trugen die hochgeschätzte Verstorbene zu Grabe und ehrten sie durch Kranznieder-legung. — Herr Josef S t e i n e r (Herren-schneider, Hochstraße) 68jährig am 6. 8. im Vinzenz-Krankenhaus zu Hanau. Aus dem Kreise Marienbad gebürtig, war er seit 1912 in Asch ansässig und fühlte sich ganz als Ascher. In Hüttengesäß, seinem letzten Wohnorte, wurde er unter Beteiligung fast aller dort lebenden Ascher Landsleute und vieler Einheimischer zu Grabe getragen. BvD-Ortsvorsitzender Lm. Pleier legte un-ter bewegten Worten, in denen er die stets vorbildliche Haltung des Verstorbenen wür-digte, einen Kranz nieder. — Frau Ida S c h u s t e r, geb. Edel (Schwindgasse 2096, Witwe des Kassiers Ernst Schuster) kurz nach ihrem 80. Geburtstage am 30. 7. im Evangelischen Altersheim in Gersfeld/Rhön. Dort wurde sie an der Seite ihres 1953 verstorbenen Gatten beigesetzt. Sie war bis zum letzten Tage geistig frisch, aber seit einigen Jahren halb erblindet. Die Vertreibung hat-te das Ehepaar nie verwinden können und nach dem Ableben ihres Gatten hatte Frau Schuster nur noch den Wunsch, bald an sei-ner Seite ruhen zu dürfen. — Frau Maria V o i t (Steingasse 33) 82jährig am 10. 7. in

Am 7. August verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Adolf Schuster,
Bäckermeister

im 64. Lebensjahre.

Ingelheim am Rhein, den 8. August 1959.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
ELISE SCHUSTER, geb. Gofler
TRAUDL SCHUSTER

ASCHER RUNDBRIEF

Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebe-nen Deutschen. — Mitteilungsblatt des Heimatkreises Asch und der Heimatgemeinden des Kreises Asch in der Heimatgliederung der SL. — Erscheint zweimal monatlich, davon einmal mit der ständigen Beilage „Unser Sudetenland“. — Monatspreis DM 1.—, zuzügl. 6 Pfg. Zustellgebühr. Kann bei jedem Postamt im Bundesgebiet bestellt werden. — Verlag, Druck und redaktionelle Verantwortung: Alleininhaber Dr. B. Tins, München-Feldmoching, Feldmochinger Straße 382. — Postscheckkonto: Dr. Benno Tins, München, Kto.-Nr. 112 148. — Fernsprecher: München 36 93 25. — Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, München-Feldmoching, Schließfach 33.

B E T T F E D E R N

(füllfertig)

1/2 kg handgeschliffen
DM 9.30, 11.20, 12.60, 15.50
und 17.—

1/2 kg ungeschliffen
DM 3.25, 5.25, 10.25, 13.85
und 16.25

BLAHUT

fertige Betten

Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und
Bettwäsche von der Fachfirma

**BLAHUT, Furth i. Wald oder
BLAHUT, Krumbach / Schwb.**

Verlangen Sie unbedingt Angebot,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Geisenhausen/Ndb., wo sie unter großer Beteiligung ihrer sudetendeutschen Landsleute zu Grabe getragen wurde. Die Ascher aus Vilsbiburg waren ebenfalls zur Beerdigung gekommen. Der SL-Ortsobmann widmete ihr unter Niederlegung eines Kranzes einen sehr ehrenvollen Nachruf. Sie habe als treues Mitglied nie einen Heimatnachmittag versäumt, wo sie sich durch ihr stets heiteres Wesen sehr beliebt gemacht habe. Noch im Vorjahre besuchte sie mit ihrer im 90. Lebensjahre stehenden Schwester, Frau Rösch, das Ascher Vogelschießen in Rehau und sie wäre heuer zu Pfingsten auch nach Wien gefahren, hätte sie ihre plötzlich einsetzende schwere Erkrankung nicht daran gehindert.

**JERSEY DIE GROSSE MODE
jetzt für die kühlen Tage.**

Stoffe in 14 interessanten Farben
in einer ausgereiften Qualität
liefert Ihnen Ihr Landsmann

WALTER NITZSCHE,
Versandgeschäft,
Treis/Mosel.

Eigene Erzeugung - Billige Preise.
Verlangen Sie Muster und Preise.

Befähigter Handschuh-Zuschneider

welcher eine Zuschneiderei aufbauen und leiten kann, sowie

eine Direktrice

f. d. Näherei von führender Stoffhandschuh-Fabrik für einen im Aufbau befindlichen Zweigbetrieb gesucht. Einarbeitung im Hauptbetrieb möglich. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter „1/15“ an den Verlag Ascher Rundbrief, München-Feldmoching.

Wirkwarenfabrik in reizvoller Gegend im Rheinland sucht für die Näherei (Hauptartikel Trainingsanzüge) eine erfahrene

DIREKTRICE

zum baldigen Eintritt. Werkswohnung vorhanden. Bewerbungen unter „6/16“ an den Verlag des Ascher Rundbriefes, München-Feldmoching, Schließfach 33, erbeten.

**WIRKER FÜR MAYER-KETTENSTÜHLE
UND SCHARER/INNEN**

bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt von mittlerer Wirkwarenfabrik in Südhessen gesucht. Angebote unter „4/16“ an den Ascher Rundbrief.

Brackal

FRANZBRANNTWEIN MIT MENTHOL



Erhöht die Leistung

FRIEDR. MELZER BRACKENHEIM/WURTT.

PERFEKTE HAUSANGESTELLTE

für sämtliche Arbeiten, mit guten Kochkenntnissen, in sauberen 1-Mann-Haushalt mit allen Vergünstigungen, bei anständiger Entlohnung, für Anfang nächsten Jahres gesucht. (Eigenes Zimmer, Bad, Fernsehen, Radio selbstverständlich). Angebote unter „1/16“ an den Verlag Ascher Rundbrief, München-Feldmoching.

HEIMARBEIT

wird an perfekte Näherinnen laufend in Handschuh-Ganznaht abgegeben. Maschinen werden gestellt. Angebote unter „2/16“ an den Verlag Ascher Rundbrief.

WIRKMEISTER

FÜR KETTEN- UND SIMPLEXSTÜHLE
in ungekündigter Stellung wünscht sich zu verändern. Anfragen erbitte unter „3/16“ an den Ascher Rundbrief.

WIRKER

FÜR KETTEN- UND SIMPLEXSTÜHLE
bestens eingearbeitet, wünscht sich ab 1. Oktober oder bereits 15. September zu verändern. Anfragen erbitte unter „5/16“ an den Ascher Rundbrief.

Plötzlich und unerwartet verschied am 1. August 1959 unsere liebe Verwandte, Frau

Ida Enderlein, geb. Reinell.

Die Einäscherung fand am 3. August 1959 im Krematorium zu Hof (Bay.) statt.

In stiller Trauer:
Die Anverwandten.

Selb und Kelkheim/Ts., 4. August 1959.

Im Sinne:
Ascher Hilfs- und Kulturfonds: Statt Blumen auf das Grab ihres lieben Freundes Gustav Braun/Wolfhagen von Hermann und Flora Wagner/Bad Orb 10 DM, Emmi Merz/Wirsberg 10 DM. - Anlässlich des Hinscheidens seines Onkels Gustav Braun von Dr. Adolf Graf/Düsseldorf 10 DM. - Anlässlich des Ablebens der Frau Ida Schuster/Gersfeld von den Familien Anton Werner/Heldenbergen, Christian Puch-

tinger/Hof und Prof. Güttler/Hof 15 DM. - Im Gedenken an Fr. Berta Geyer/Regen von Ing. Adolf Schimpke 10 DM, Emma Wagner/Hannover 3 DM. - Statt Blumen für Fr. Milly Walter, verstorben im Caritas-Altersheim Schloß Banz, von Ther. Kunesch/Rotenburg a. d. Fulda 5 DM.

Nach kurzer Krankheit verschied am 19. Juli im Alter von 80 Jahren Frau

Anna Möschl, geb. Diener

Die Beerdigung fand am 23. Juli auf dem Fürther Friedhof statt.

Fürth i. Bay., Rosenstr. 13
(früher Asch, Kantgasse 1)

In stiller Trauer:
Marg. Schuhmann, Tochter
Andreas Diener, Bruder
im Namen aller Hinterbliebenen.

Müh' und Arbeit war ihr Leben
Ruhe hat ihr Gott gegeben.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied am 3. August 1959 kurz vor ihrem 90. Geburtstag unsere liebe Tante und Patin, Frau

Anna Roth, geb. Rustler

Die Beerdigung fand am 5. 8. 1959 in Hof statt. — Auf diesem Wege danken wir allen, die unserer Verstorbenen, das letzte Geleit gaben und auch für die vielen Kranzspenden.

Hof, Lutherstraße 18
(früher: Asch, Angergasse 30)

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen

Unsere immer treusorgende, geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

**Anna Rödel,
geb. Pawlik, verw. Paul**

ist plötzlich und unerwartet am 28. Juli 1959 im Alter von 80 Jahren nach Gottes heiligem Ratschluss in die Ewigkeit abgerufen worden.

Tann/Rhön, Heiligengasse 1
(früher Asch, Färbergasse 1701)

In tiefer Trauer:
Lydia Paul, Tochter
Eduard Paul mit Familie
Marie Paul und Kinder

Nach einem arbeitsreichen Leben, liebevollster Aufopferung für die Ihren, verschied unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Maria Voit, geb. Geipel

nach kurzem, schwerem Leiden, am 10. Juli 1959 im Alter von 82 Jahren. Das Begräbnis fand am 13. Juli in Geisenhausen statt.

Geisenhausen
fr. Asch, Steingasse 33 (neben Steglisch)

In stiller Trauer:
Amalie Uhl, Tochter
Adam Uhl, Schwiegersohn
Herbert Uhl, Enkel und Frau Christa

Nach kurzer Krankheit verschied am 19. Juni 1959 unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Margareta Wagner, geb. Goldschald

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 83 Jahren. Wir beteten unsere teure Entschlafene unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am 22. Juni auf dem Ortsfriedhof in Altmannstein zur letzten Ruhe. Herzlichen Dank für die vielen Beileidsbezeugungen, Blumen und Kranzspenden.

Altmannstein/Opf., (fr. Haslau)

In stiller Trauer
Adam Wagner, Sohn
Martha Winkler, Tochter mit Familie
Margareta Wagner, Tochter m. Enkelin Maria
Marie Bohmann, Tochter mit Familie
nebst allen Verwandten.

3 Richter
Bitter 433

**Reise
Camping
Urlaub**